

Wie-Sie können nicht chowffieren?

Von

Lisa Matthias

Warum nicht? Jeder dritte Mensch lernt heute Auto fahren! Auch ich habe es lernen müssen und das kam so: ich habe Familie. Kinder! Zwar sind sie bis zu den Mysterien der Kreuzworträtsel noch nicht vorgedrungen und ich brauche noch nicht zu wissen, welches der Körperteil mit vier Buchstaben ist (bitte sehr: der Hals) oder wie der Fluß heißt, der mit N anfängt und mit D endet, um meine Autorität zu wahren. Dafür haben sie es mit der Technik. Schon lange.

Allen Großstadtkindern heutzutage ist Lust und Liebe zur Technik angeboren. Alle zeichnen mit Vorliebe Flugzeuge, Autos, elektrische Eisenbahnen, Rotorschiffe. Und sie zeichnen eigentlich alle gut: eine Armee von Ingenieuren und Architekten wächst da heran.

★

Es war zu Hause nicht mehr auszuhalten. Diskussionen über Propeller, Luft- oder Wasserkühlung, Vierradbremse, Rechts- oder Linkssteuerung jagten einander. Der Junge beschämte mich mit der genauen Kenntnis aller Automarken und ihrer Vorzüge. Wenn ich einen Buickwagen von einem Brennabor nicht unterscheiden konnte, lachte sich das Mädel halbtot. Es begab sich das Umgekehrte: meine Kinder weckten in mir die Neugierde an der Technik. Mein Ehrgeiz wurde rege. Vom bequemen Hafen der beschaulichen Ruhe wagte ich mich endlich selbst in die Gefahrzone der modernen Schnelligkeit. Gewiß liebte ich Auto fahren. Etwa so: „Ach, Chauffeur, fahren Sie doch mal schnell — noch schneller — am allerschnellsten zum Werderschen Markt.“ Oder so: „Ich laufe schneller als der Mann fährt. Überall stoppt er. Könnte ich doch selbst fahren!“ Jetzt fahre ich selbst!

★

Es gibt unzählige Beschreibungen über Gefühle bei Autorennen oder beim Fahren durch unbekanntes Gelände, über Zuverlässigkeitsfahrten und Propagandafahrten von Autoklubs, wahrheitsgetreue Berichte über die Empfindungen eines zitternden Anfängers, der das erste Mal am Steuer sitzt, habe ich noch nicht gelesen.

Wir, zwischen Makartbukett und Jugendstil Gewachsenen, empfinden meist schon vor dem ruhenden Motor einen ungeheuren Respekt. Der Respekt wird vollendete Hilflosigkeit, wenn das Ding gar zu arbeiten anfängt. Wir haben gelernt, daß man Fische nicht mit dem Messer ißt, daß man die Ellbogen beim Essen nicht auf den Tisch stützt, vor einem Dings das knallt fühlen wir aber eine solche Unsicherheit, daß sich zu allem Mißtrauen noch eine Portion Groll beimengt. Erst wenn das Mißtrauen überwunden ist, halten sich Furcht und Entzücken die Wage. Eine neue Welt tut sich auf! Dieser zuckende Organismus, der auf den leisesten Druck des